

QI:507

**QUATRE-VINGT-DIX, ДЕВЯНОСТО, NINETY,  
NEUNZIG, NOVENTA, NOVANTA**

Carte onomasiologique

Commentaire

Agris Timuška

Institut für Lettische Sprache, Riga

Numeralia sind linguistische Phänomene, da sie neben der direkten Information darüber, welche sprachlichen Mittel die Mundartsprecher des betreffenden Volkes beim Ausdruck des relevanten arithmetischen Begriffs bevorzugen, nicht selten auch Hinweise auf gründliche Unterschiede in der Zählungsart zwischen den Sprachgruppen und -familien enthalten. Dabei geben vor allem Bezeichnungen für größere Zahlen (etwa 11 – 100), insbesondere aber Wortpaare bzw. Komposita Aufschluss. So lässt sich bei der Untersuchung des dialektalen Materials der europäischen Sprachen zum Ausdruck des Begriffs "90" folgendes feststellen:

Wie bereits A. Weijnen in seinem Entwurf des Kommentars zur ALE-Karte "90" (Weijnen 1983) schlussfolgert, dominieren in den europäischen Sprachen in diachronischer Hinsicht drei Zählsysteme:

- I. Das **Dezimalsystem**, sprachlich ausgedrückt durch den Gebrauch von Lexemen mit der Bedeutung "9" und "10".
- II. Eine **Variation des Dezimalsystems**, der die Verwendung von Lexemen mit der Bedeutung "9" und "100" eigen ist.
- III. Das **Vigesimalsystem**, manifestiert durch den Gebrauch von Lexemen mit der Bedeutung "4", "20" und "10" bzw. "½ (von 20)" in verschiedenster Reihenfolge.

Außerdem treten **Variationen** des einen oder anderen Systems (IV-VI) auf, die einige für den europäischen Sprachraum weniger charakteristische Ausdrucksmöglichkeiten des betreffenden Begriffs zum Vorschein kommen lassen.

Es wurden auch einige **Unica** (VII) fixiert, deren Beschaffenheit zum Teil nicht ganz unklar ist bzw. sogar augenfällig erscheint; sie erscheinen unter einem gemeinsamen Zeichen.

Hinzu kommt, dass den Zahlwörtern "9", "10", "4" und "100" in der Folklore mehrerer Völker zusätzliche Bedeutungskomponenten anhaften, wohl durch allerlei extralinguistische Faktoren bedingt. So gelten diese Zahlen in den mythologischen Vorstellungen zumindest der alten Indoeuropäer als heilige Symbole der Vollendung und der Ganzheit (vgl. Herder 1990).

- I. Das Dezimalsystem scheint die bei den europäischen Völkern populärste Zählart zu sein; es umfasst innerhalb der ie. Sprachfamilie sämtliche germanische Sprachen mit Ausnahme des Dänischen und zum Teil des Schottischen, die baltischen Sprachen, die meisten romanischen und slavischen Sprachen, zudem die ganze uralische, die iranische und die türkische Sprachfamilie, einen Teil der kaukasischen Sprachen, ferner das Griechische, das Albanische und die Zigeunersprachen Europas.

Sprachgeschichtlich soll sich das Dezimalsystem bereits im Ie. herausgebildet haben – diese “neue” Zählart beruht auf einem ursprünglicheren Vierersystem, wovon die etymologische Verwandtschaft des Zahlworts “9” mit dem Adjektiv “neu” zeugt. Demzufolge heißt “9” eigentlich die “neue Zahl”, da nach dem Dual “8” ursprünglich die 3. Viererreihe begann. Vgl. hierzu die gr. Ausgangsform *ennéa* < \**en néya* ‘von neuem; aufs neue’ sowie lat. *novem* ‘9’ : *novus* ‘neu’. Die entsprechenden ie. Wurzeln lauten \**neuen* : \**neyn* ‘9’, \**ney-os* ‘neu’, a.ind. *náva* : *návah* ‘dass.’.

Das Zahlwort “10” hingegen ist auf die ie. Wurzel \**dekm-* ‘zwei Hände’ bzw. ‘10 Finger’ (< \**kmt-* < \**komt-* ‘Hand’) zurückzuführen, der das Suffix *-ti-* zur Bezeichnung einer Ganzheit hinzugefügt wurde. Dem Letzteren entstammen alle unter 1.1. – 1.4. aufgeführten Formen der germ. Sprachen (samt Entlehnungen aus dem Engl. im Walis.): h.dt. *-zig*; nd.dt., nl., fries. *-tig*, engl. *-ty* (< angelsächs. *-tig*); schwed. *-tio*, norw. *-ti*, isl. *-tíu* (< a.nord. *tigr*). Typologisch unterschiedlich hierzu ist die nl. Regionalform *tnegentig* mit bewahrtem stimmlosen Präfix (1.2.3.).

Der Konsonantismus einiger Belegformen der rom. Sprachen lässt uns eine Teilung unter Zuhilfenahme der historischen Referenzformen vornehmen: während das Repertoire unter 1.5.1. (*nonante*, *-a*) zu lat. *nonus* ‘der neunte’ bzw. *nonaginta* ‘90’ gehört, so geht 1.5.2. (*novanta*, *-e-*) und 1.5.3. (*nabante*) auf lat. *novem* ‘9’ bzw. *novaginta* ‘90’ zurück. Unter 1.5.4. – 1.5.5. finden sich Varianten dieser Stämme angeführt: die it., kors. und rätorum. Belege mit Konsonantenschwund *noanta* sowie die weiter verbreitete Variante *noranta*.

Auf der Karte wird die gr. Form *ennenēnta* (in Griechenland und auf Zypern) bzw. ihre regionale Variante *annovinta* (aus einem Netzpunkt in Italien; vermutlich als Hybridform < gr. *ennenēnta* + it. *novanta*, *-e-* / lat. *novaginta*) gesondert behandelt (1.6.). Unter einem eigenen Symbol wurden die alb. Belege *nëntëdhjetë* (“neunzig”) kartographiert (1.7.1.). Als typologisch ähnlich sind hier noch einige Formen zu erwähnen – rum. *nouăzeci* (1.7.2.) und Sint. *enjades* (1.8.1.; beide “neun Zehner”), wobei in den übrigen erfassten Zigeunersprachen das semantische Modell “neunmal zehn” bevorzugt wird; vgl. das Element *-var-* ‘mal’ im Arl., Kal., Lov., Rom (Tz), Romaits. (1.8.2.).

Sämtliche zum Dezimalsystem gehörige Formen der w.sl. und s.sl. Sprachen sowie die transkarpatischen w.ukr. Belege, etymologisch klare Zusammensetzungen aus *devet* ‘9’ (ursprünglich < ie. \**neuen* mit Konsonantenwechsel *n-* > *d-* im Anlaut infolge der Dissimilation) und *deset* ‘10’, sind unter 1.9.1. aufgeführt; einige bulg. und ukr. Varianten mit abweichendem (anscheinend älterem) Stammvokalismus sind unter 1.9.2. fixiert.

Eine beträchtliche Formenvielfalt weisen die geographisch in der Peripherie des ie. Sprachraumes gelegenen balt. Sprachen auf. So steht das erste Element der lit. Komposita für “90” entweder im Akk. Pl. Fem. (lit. *devynias-* unter 1.10.1. und 1.10.3.), im Akk. Dual (lit. *devynios-*; 1.10.2. und 1.10.4.) oder aber im Nom. Dual (lit. *devyn-*; 1.10.7.). Im Lett. dominiert die Form des Nom. Pl. Mask. (urspr. Nom. Dual) mit variablem Stammsilbenvokalismus (1.10.5. – 1.10.7.). Die balt. Benennungen für “9” entstammen ebenso wie die entsprechenden slav. Lexeme mit Wechsel des Anlautkonsonanten den obenerwähnten ie. Formen (vgl. urbalt. \**nevīn-*, hierzu auch lett. *devīņdesmit*; 1.10.7.). Das 2. Element der balt. Komposita, die Benennung für “10” (a.balt. \**dešimtes* > lit.

*dešimts* > *dešimt* / *dešims* > *dešim*; lett. *desmit* < *desmits* < *desimts* < a.balt. \**dešimtis*) steht bei den fixierten Belegen entweder im Nom. Dual (lit. *-dešimt* / *-dešim*; 1.10.1., 1.10.3., 1.10.4.), im Nom. Pl. Fem. (lit. *-dešimts* / *-dešims*; 1.10.1. – 1.10.4., 1.10.7.) oder gar in abstrahierter Form eines unflektierbaren Numerals (lett. *-desmit*, urspr. ein Subst. mit Bedeutung einer Gesamtheit von Gegenständen; 1.10.5. – 1.10.7.).

Das dezimale Zählsystem wird auch von Völkern der ural. Sprachfamilie genutzt unter eigenartiger Bildung des Zahlworts “9”, das eigentlich als “1 fehlt an 10” ausgedrückt wird. So gebraucht man dafür z. B. ostseefinn. *yhdeksän* u. dgl., einen Ausdruck finn.-wolgaischen Ursprungs, der seinerseits von \**ükte eksän* herrührt (“1” + Verneinungsverb in der reflexiven Konjugation, wörtl. “1 gibt es nicht”); vgl. Formen wie estn. *üheksa*, kar., ingr. *üheksän*, wot. *ühesää*, weps. *ühesa*, lap. *ovce*, emordw. *vejkse*, mar. *indeše* (1.11. – 1.12.). Laut Angaben des Uralischen Departements ist auch eine weitere Etymologie akzeptabel: *yhdeksän* < \**ükte* + *teksa* (< frühuriran. \**deća*; vgl. Parpola 1999 und SSA), dennoch wird die erstere bevorzugt. Der Ausdruck für “10” hingegen ist finn.-mordw. Ursprungs, vgl. ostseefinn. *kymmenen* (“10” im Partitiv Sg., vgl. emordw. *kemen* ‘10’), also heißt *yhdeksänkymmentä* ‘90’ eigentlich “neun Zehner” (1.11.1. – 1.11.2.). Wörter fiu. Herkunft liegen folgenden Formen zugrunde: lap. *loge* ‘10’ und mar. *lu* ‘dass.’ (1.12.1.), etymologisch mit finn. *luke-* ‘rechnen, zählen; lesen’ und *luku* ‘Zahl’ verwandt. Gesondert wurde die emordw. Form *vejkseñgemeñ* behandelt, da das 1. Element dieses Kompositums im Gen.-Instruktiv auftritt und die Bedeutungskomponente ‘mal’ realisiert (1.12.2.).

Eine weitere Bildungsmöglichkeit des Numerals “90” innerhalb des Dezimalsystems benutzen die permischen Sprachen, wo komperm. *ękmj* (ein urspr. Kompositum < \**ök* ‘1’ + \**mjin* ‘10’ + \**s* ‘Elativsuffix’, wörtl. “10–1”), komsyr. *ękmjs* / *okmjs*, udm. *ukmjs* das iran. Lehnw. *das* ‘10’ (vgl. oss. *dæš*) hinzugefügt wird (1.13.1.). Die unter 1.13.2. reflektierte udm. Form *ukmjston* ist wegen ihres 2. Elements etymologisch mehrdeutig; am glaubwürdigsten scheint, dass es sich hier um eine Entlehnung aus den Türksprachen handelt (türk. *-on* ‘10’; vgl. Szemerényi 1960).

Die Formen der iran. Sprachen (1.14.) gehen auf a.iran. \**nawati* (eine Ableitung von \**nawa* ‘9’; vgl. Abaev 1973) zurück. Vgl. dazu auch neuoss. *dæš* ‘10’ (weitere Daten unter Doppelbelegen).

Sämtliche Belege aus den Türksprachen (1.15.) sind etymologisch klare Komposita; sie beruhen auf der Ausgangsform *toquz on* ‘9 ≡ 10’.

Je einen Beleg und einen Doppelbeleg des Dezimalsystems gibt es in Mundarten der keltischen Sprachen, und zwar im Irischen, wo *naocha* ein Kompositum aus altirisch *noi* ‘9’ und *fichet* ‘10’ sein dürfte (1.16.).

Das Dezimalsystem als Zählart wird letztlich auch von einem Teil der nachdagehistanischen Sprachen verwendet. Für diese Sprachgruppe ist der Gebrauch von Partikeln (*-gu*, *-da*, *-ja*, *-li*, *-va*) zur Verbindung der Lexeme “9” und “10” im Komp. charakteristisch (1.17.1.), wobei das Wortbildungsmodell zum Ausdruck des Begriffs “90” ziemlich variabel sein kann – “9(≠ Partikel)≠ 10(≠ Partikel)”. Etymologisch unklar bleibt die kab. Form [by<sup>w</sup>əš<sup>?</sup>] (1.17.2.).

II. Eine eigenartige Variante des Dezimalsystems liegt mit dem Gebrauch der Lexeme “9” und “100” statt “9” und “10” vor; sie beschränkt sich auf die ostslavischen Sprachen – das Russische, das Weißrussische und größtenteils auf das Ukrainische.

Etymologisch gesehen sollen die Formen russ. *devjanosto*, wruss. *dzevjanosta*, ukr. *devjanosto* (unter 2.) nebst lat. *nonaginta*, gr. *enenēkonta*, got. *niuntēhund* aus ie. \**neūene-k̑mta* ‘90’ entstanden sein. Der Semantik der ie. Ausgangsform nach zu urteilen, dürfte diese Bezeichnung ursprünglich eine Sonderart der Numeration bezeichnet haben, da ie. \**neuenə-k̑mta* eigentlich “Nonarhundert” bzw. “Hundert aus neun Zehnern” im Gegensatz zu “Großhundert” (aus etwa 10 oder 12 Zehnern bestehend) bedeutet; vgl. dazu ESSJa. Mit demselben Symbol wurden auch einige russ. Entlehnungen im Komperm. sowie die nenz. Lehnübersetzung *habejujur* “9 ≙ 100” kartographiert.

III. Geographisch gesehen fokussiert das Verbreitungsareal des sogen. Vigesimalsystems die westlichen und die südöstlichen Randgebiete Europas – von Dänemark im Norden über Schottland, Wales, Irland und Frankreich bis zum Baskenland im Süden sowie das kaukasische Vorgebirge. Sporadisch lässt sich diese Zählart auch in einigen weiteren Sprachen Zentraleuropas – im Katalanischen und Italienischen sowie als Doppelbeleg im Ossetischen und dem Sinti, der Zigeunersprache Deutschlands und Frankreichs – beobachten.

Das Vigesimalsystem, auch “die keltische Zählart” genannt, bezeugt sprachlich das uralte und für manche Völker übliche, für andere hingegen fremdartige Zählen in Zwanzigerreihen (vgl. die fr. Bezeichnung für “20” – *vingt* < lat. *vīginti* ‘dass.’). Demzufolge wird der Begriff “80” als “viermal 20” oder “4 Zwanziger” ausgedrückt, “90” als “80 + 10”. In den meisten fr. (gallorom.) Mundarten ist die Form *quatre-vingt-dix* belegt (3.1.1.), wörtlich “4 ≙ 20 ≙ 10”, fixiert auch in einem Netzpunkt des Kat. (wahrscheinlich aus dem Fr. entlehnt).

Als eine spezifische dialektale Erscheinung der kelt. Sprachen und des Baskischen ist die parallele Existenz typologischer Varianten zum Ausdruck des Begriffs “90” zu erwähnen, vgl. z.B. die Formen walis. *pedwar ugain a deg*, gäl. *ceithir fichead sa deich* “4 Zwanziger + 10” (3.2.1.) und walis. *deg a phedwar ugain*, gäl. *deich thar ceithir fichead* “10 + 4 Zwanziger” (3.2.2.) oder die bask. Belege *laur hogei eta hamar* “4 Zwanziger + 10” (3.2.1.) und *lauetan hogoi eta hamar* “4×20 + 10” (3.3.1.). Im Irischen wird die Formel “10 + 4 Zwanziger” (*deich agus/is c(h)eithre fichid*; 3.2.2.) bevorzugt oder aber zur Bezeichnung von “20” das Lexem *scór*, ein engl. Lehnw. (< *score*), gebraucht (3.4.1.); letztere Bildungsart dominiert in einigen schott. Dialekten, die das Vigesimalsystem beibehalten haben.

Je eine Ausdrucksvariante ist im Bret. sowie in den abch.-ad. und einigen der nacho-daghestanischen Sprachen fixiert. Während in den bret. Mundarten die Formel “10 + 4 Zwanziger” lautet (*deg ha pevar ugent*; 3.2.2.), werden in den kaukasischen Sprachen folgende Variationen verwendet: “20×4 + 10” in ad. und kab. Dialekten (3.3.2.); “4×20 + 10” im Abas., Achw., Awar., Ing., Lesg. und Tschetsch. (3.3.1.); die Verbindung von Zahlwörtern durch Partikeln im Gin. und Tses. (3.1.2.).

Weitere Ausdrucksmöglichkeiten zeigen Daten aus den irischen und schott. Mundarten, wo die Bezeichnung für “10” durch das entsprechende Äquivalent von “eine Hälfte” (von 20 bzw. *score*) ersetzt wird (3.4.2.). Ein semantisches Analogon dazu bilden die z.s.it. Belege *quattro ventine e un mezzo* “4 Zwanziger + ½” (3.4.3.).

Am eigenartigsten zumindest innerhalb der ie. Sprachfamilie wird die Bezeichnung für "90" jedoch im Dän. gebildet, wo "90" lediglich *halvfems* heißt (3.5.). Die volle Form *halvfemsindstyve* lässt noch die eigentliche Bedeutung "viereinhalb Zwanziger" erschließen. Die ältere Form ist *halvfæmtæsinnætiugæ*; *halvfæmtæ* heißt "halb-fünfte" bzw. "4 ½", *sinne* heißt "mal", vgl. w.a.nord. *sinni* Neutr. "mal; Zeit, Weile", ahd. *sind* "dass.". Vom Standpunkt der Sprachökonomie ist die dän. Form zwar vorteilhafter als die kelt. und kaukasischen Ausdrücke, umso schwieriger ist jedoch die semantisch-etymologische Durchsichtigkeit (vgl. die Bildungsart weiterer dän. Numeralia z. B. *tre* "3" : *tres* "60", volle Form *tresindstyve*, ältere Form *tresinnætiugæ* "3×20"; *halvtreds* "50", volle Form *halvtredsindstyve*, ältere Form *halvtredæsinnaetiugæ* "2½×20"; *syv* "7" : *halvfjerds* "70", volle Form *halvfjerdsindstyve*, ältere Form *halvfjærdæsinnaetiugæ* "3½×20". Dagegen *fire* "4" : *fyrre* "40", ältere Form *fyrætiugæ* "vier Zehner"; vgl. w.a.nord. *fjórir tigrir*. Die altdän. Pluralis "Zehner" ist also lautlich (aufgrund der Analogie) durch die Form *tiugæ* ersetzt worden.). Aus dem Dän. wurde diese eigenartige Bezeichnung für "90" in der Form *hálfems* ins Fär. entlehnt.

IV. In semantischer Hinsicht sind einige Ausdrücke interessant, deren 1. Element "9" bedeutet, das 2. Element jedoch weder "10" noch "Zehner", noch "100" bezeichnet. So wird in der sloven. Form *devetredi* "9 Reihen" (4.1.) wohl die urspr. Zählart der Ackerbauern manifestiert, wo 10 Getreidegarben eine ganze Reihe, einen Haufen ausmachen. Eben aus jenem Lexem *red* 'Reihe' hat sich im Altsloven. die Hauptbezeichnung für "10" entwickelt (vgl. Bezljaj 1976—).

Bei ung. *kilencven* (4.2.) hingegen ist das 2. Element des Kompositums (-*ven*) etymologisch weniger durchsichtig, dennoch mit finn. *moni* 'viele' (< \**mone* 'eine gewisse Quantität, viel'; vgl. Rédei 1988, 297) und permisch -*mjn* urverwandt; die semantische Entwicklung dieses Wortes dürfte in Richtung der Bedeutungsverengung und -konkretisierung verlaufen sein.

Außerdem kommen rein grammatische Bildungsmöglichkeiten der Bezeichnung für "90" vor, und zwar in den s.-ö. Randgebieten des europäischen Sprachraums – malt. bzw. arab. *disgħin* und kalm. *jirn* als Pluralformen des Lexems "9" (vgl. kalm. *jisn* '9'; 4.3.) oder Ableitungen mittels Wortbildungssuffix in einigen nacho-daghestanischen Dialekten (4.4.).

V. Weniger verbreitet, aber onomasiologisch eindeutig sind solche Komposita, deren 1. Element "100" oder "50" bezeichnet und deren 2. Element weder "9" noch "der 9.", noch "20", noch "Zwanziger" bedeutet. Aus je einem Netzpunkt sind Belege wie z.s.it. *cento meno dieci* "100 minus 10" (5.1.) und gr. *pendinta-saranta* "50 = 40" (5.2.) erhalten. Formell hätten auch diese Ausdrücke zum Dezimalsystem gezählt werden können, trotzdem wurden sie wegen ihrer eigentümlichen Bildungsart des Zahlworts "90" als eine Sondergruppe behandelt und separat kartographiert.

VI. Ein linguistisches Extrem reflektieren die Daten des Samojedischen, da nenz. *hasujur*'' aus den Lexemen für "Mensch" und "100" gebildet wird. Somit heißt der Ausdruck "90" im Nenz. wörtlich "Menschenhundert" resp. "Ostjakenhundert" im Unterschied zum "100", das als "Russenhundert" aufgefasst und ausgedrückt wird. Die Gesamtbedeutung des entsprechenden Kompositums im Nenz. ergibt sich lediglich aus

der Bedeutung des Lexems *hasawa* 'Jurake, Mensch' und der Pluralform des Lexems für "9". Die historische Grundlage dafür reflektiert wohl die binäre Opposition 'jurakische 10' = '9' : 'russische 10' = '10' im Jurakischen (vgl. dazu Honti).

VII. Unter diesem Punkt wurden mit einem gemeinsamen Symbol all jene Formen kartographiert, die Zweifel an ihrer Zugehörigkeit zum Gegenstand der vorliegenden Behandlung aufkommen lassen. Anzumerken ist lediglich, dass auch diese Sondergruppe unterschiedliche Glaubwürdigkeitsstufen aufweist. So sind schott. *two score and a half* " $2 \times 20 + \frac{1}{2}(\times 20)$ ", ob.dt. *nūnenūtsg* "99" und alb. (in Italien) *nëntëmbedhjetë* "19" wohl als Misserfolge bei der Datenermittlung einzuschätzen; beim sloven. *štirikrat dvesto ino desat* " $4 \times 200 + 10$ " kann man eventuell auch eine Entstehung von homonymen Wortformen vermuten (am ehesten infolge der Reduktion *dvesto* "200" < \**dvedeseto* "20").

VIII-IX. Es fehlen Belege aus einigen Netzpunkten, darunter aus den jeweils einzigen Punkten des Armenischen (in Südrussland) und des Manx.

Problematisch bleibt eines – ob, wie und wann der Übergang von einem zum anderen Zählsystem erfolgt ist. Das parallele Vorkommen von Belegen zweier Systeme in Dialekten einer Sprache (z. B. im Französischen, Ossetischen und dem Sinti) aktualisiert nicht nur die Frage nach den für das betreffende Volk markantesten Sprachkontakten, sondern legt auch eine Schlussfolgerung über gewisse mehr oder weniger ausgeprägte gemeineuropäische linguistisch-mathematische Grundtendenzen nahe. Nicht immer ist bei der Bildung von Numeralia nämlich das Prinzip der Sprachökonomie bzw. der Ausdruckskürze ausschlaggebend (wie dies z. B. im Dänischen der Fall ist); des öfteren müssten auch altherkömmliche Traditionen der volkstümlichen Zählart in Betracht gezogen werden, welche die meisten sporadischen Belege unterschiedlicher Systeme (etwa in den italienischen Dialekten) zum Vorschein kommen lassen.

**DOPPELBELEGE / RÉPONSES DOUBLES:**

- 06.0 / 17: esp. [lAr'oʎɛj tAm'ɑr] («— basq.) “4 vingtaines + 10”
- 06.0 / 45: esp. *noranta* (cat.) “9 ≙ 10”
- 08.0 / 25, 79, 264, 282: gallorom. *quatre-vingt-dix* “4 ≙ 20 ≙ 10”
- 12.0 / 7: irl. *naocha* “9 ≙ 10”
- 14.0 / 5: frioul.lad. *nonanta* “9 ≙ 10”
- 14.0 / 7, 8, 22: it.n. *noranta* “9 ≙ 10”
- 14.0 / 65: it.c. *noanta* “9 ≙ 10”
- 14.0 / 502: gr. *novanta* («— it.) “9 ≙ 10”
- 14.8 / 802, 803, 805: all. *novanta* («— it.) “9 ≙ 10”
- 14.8 / 805: all. [n'ɔAnsk], [noĩskh] “9 ≙ 10”
- 18.0 / 3-6: nl. *negentig* “9 ≙ 10”
- 18.0 / 101: fris.ou. *negentig* “9 ≙ 10”
- 22.0 / 43: all. *neunzig* “9 ≙ 10”
- 25.4 / 402: rhrom. *novante* “9 ≙ 10”
- 28.1 / 113: bruss. *dzevjac 'dzesjac* “9 ≙ 10”
- 28.2 / 252: ukr. *devjadysjat* “9 ≙ 10”
- 28.3 / 320: est. *üheksäkümmend* “10–1(= 9) ≙ 10”
- 28.3 / 323, 324: est. *ütessäkümmend* “10–1(= 9) ≙ 10”
- 28.3 / 368: vot. *ühesäätšümmeD* “10–1(= 9) ≙ 10”
- 28.4 / 401: lit. *devyniasdešimt* “9 ≙ 10”
- 28.4 / 403-405: lit. *devyniasdešim* “9 ≙ 10”
- 28.4 / 403, 405, 421, 433: lit. *devyniasdešimts* “9 ≙ 10”
- 28.4 / 424, 425, 438, 441: lit. *devyniasdešims* “9 ≙ 10”
- 28.4 / 430: lit. *devyniosdešims* “9 ≙ 10”
- 28.4 / 457, 459: lett. *deviņdesnit* (désuet) “9 ≙ 10”
- 28.5 / 532: komzyr. *okmįsdas* (*das* «— iran.) “10–1(= 9) ≙ 10”
- 28.5 / 543-549: komperm. *d'evenosto* («— russ.) “9 ≙ 100”
- 28.7 / 701, 702: oss. *dæs æmæ tsypparyssædz* “10 + 4 vingtaines”
- 28.8 / 808: ad. *holiplyrě pšlyrě* “20×4+10+”
- 28.8 / 824: avar *unk 'ojalda anclgu, g'ank 'ojalha anclgo* “4×20+10”
- 28.8 / 829: dargh. *určlimclali, určlamclali, určlemclale* “9 ≙ particule ≙ 10 ≙ particule”
- 28.8 / 830: lak *určlclalba* “9 ≙ 10 ≙ particule”
- 28.8 / 835: rtl. *učlur* “9 ≙ 10”
- 33.0 / 1-4: fér. *níti* “9 ≙ 10”
- 34.0 / 2: sint. [ʃtʌr'bij te dēʃ] “4 vingtaines + 10”

## SPEZIELLE BIBLIOGRAPHIE / BIBLIOGRAPHIE SPÉCIFIQUE

- ABAEV, Abaev, W. I. (1973), *Istoriko-étimologičeskij slovar' osetinskogo jazyka*, II. Leningrad.
- BEZLAJ, Bezljaj, France (1976–), *Etimološki slovar slovenskega jezika*, I–, Ljubljana.
- D'OVIDIO, D'Ovidio, F. (1884), "I riflessi romanzi di viginti, triginta, quadraginta, quinquaginta, sexaginta, sept(u)aginta, oct(u)aginta, nonaginta \*novaginta" in: *Zeitschrift für Romanische Philologie*, 8. S. 82–105.
- ÈSSJa, *Étimologičeskij slovar' slavjanskich jazykov*. Praslavjanskij leksičeskij fond, I–, Moskva 1974–.
- FRAENKEL, Fraenkel, Ernst (1955–1962), *Litauisches etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg / Göttingen.
- FRANCESCATO, Francescato, G. (1966), *Dialettologia friuliana*, Udine.
- HERDER (1990), *Herder Lexikon Symbole mit über 1000 Stichwörtern sowie 450 Abbildungen*, Freiburg im Breisgau.
- HONTI, Honti, László, "9 = 9! (Ein Beitrag zur Lösung des Rätsels der 'neun' im Nordsamojedischen)" in: *Finno-ugrische Forschungen*, 54, Helsinki, S. 124–127.
- IEN, *Indo-European Numerals*, hrsg. v. J.Gvozdanović, Berlin–New York 1992.
- JOUET, Jouet, Philippe (1989), *Religion et mythologie des Baltes: une tradition indo-européenne*, Milano, Paris, 3 vols.
- KARULIS, Karulis, Konstantīns (1992), *Latviešu etimoloģijas vārdnīca* [Lettisches etymologisches Wörterbuch], I–II. Rīga.
- KOIVISTO, Koivisto, Viljo (1994), *Romany–Finnish–English Dictionary*, Helsinki.
- KOIVISTO, Koivisto, Viljo (2001), *Suomi–romani sanakirja*, Helsinki.
- ME, Mühlenbach, Karl (1923–1932), *Lettisch–deutsches Wörterbuch*. Red., erg. u. fortges. v. J.Endselin, I–IV, Riga.
- PARPOLA, Parpola, Asko (1999), "Varhaisten indoeurooppalaiskontaktien ajoitus ja paikannus kielellisen ja arkeologisen aineiston avulla" in: *Pohjan poluilla*, Helsinki.
- POTT, Pott, A. (1868), *Die Sprachverschiedenheit in Europa an den Zahlwörtern nachgewiesen*, Halle.
- RÉDEI, Rédei, Károly (1988), *Uralisches etymologisches Wörterbuch*, Budapest.
- ROHLFS, Rohlf, G. (1964), *Lexicon Graecanicum Italiae Inferioris. Etymologisches Wörterbuch der unteritalienischen Graziatät*, Tübingen.
- SNOJ, Snoj, Marko (1997), *Slovenski etimološki slovar*, Ljubljana.
- SSA, *Suomen sanojen alkuperä*, 3, Helsinki 2000.
- SZEMERÉNYI, Szemerényi, O. (1960), *Studies in the Indo-European System of Numerals*, Heidelberg.
- WAHRIG, Wahrig, Gerhard (1986), *Deutsches Wörterbuch*, 4. Auflage, München.
- WASSERZIEHER, Wasserzieher, Ernst (1977), *Kleines etymologisches Wöretbuch der deutschen Sprache*, Leipzig.
- WEIJNEN, Weijnen, Antonius (1983), "Quatre-vingt-dix: carte d'essai de l'Atlas Linguarum Europae" in: *Taal en tongval. Tijdschrift voor dialectologie*, Gent / Amsterdam, pp. 136–140.